

CARPET rouge

AUSGABE
Herbst / Winter
2017/2018

IHR MAGAZIN FÜR KULTUR & LIFESTYLE IN DER REGION

THE
8TH

Ihr Magazin für
Kultur & Lifestyle

VORHANG AUF

*DIE FERRES –
EINE SCHÖNE FRAU
REDET KLARTEXT*



VORHANG AUF

*FRAUENTYP
ELYAS M'BAREK*

KLASSIK

*ULRIKE FOLKERTS
WÄRE ABONNENTIN*

KOOPERATIONEN

*LÖWENHERZ TRIFFT
ROBIN HOOD*

PFALZ

*IN NEUSTADT
WÄCHST EIN KINO*



X-MAS à la carte.

Mit unseren Quartier-Gutscheinen liegen Sie immer richtig und voll im Trend:

Ob Fashion oder Home, Kosmetik oder Schmuck, Sport- oder Wäscheartikel – die Gutscheine in den Werten 15, 25, 35, 50 und 100 Euro sind in allen teilnehmenden Stores des Quartiers einlösbar. Erhältlich am Infopoint im Basement und im Porsche Design-Store im 1. OG von Q 7. Oder bequem online bestellen unter www.q6q7.de

Q 6 Q 7
M a n n h e i m

DAS QUARTIER

EDITORIAL



CHRISTIAN SPICKERT & FRANK NOREIKS
GESCHÄFTSFÜHRER

KINO IST GLAMOUR PUR.

Der Herbst war richtig schön, nicht nur sonnig. Die Kinoszene in der Metropolregion Rhein-Neckar rollte den roten Teppich aus, in jeder Beziehung.

Mit viel regionaler Prominenz haben wir im September das Richtfest für den neuen Filmtempel von Neustadt und die gesamte Pfalz gefeiert. Dort punkten wir nicht nur mit der größten Leinwand der Vorderpfalz.

Der Lichtspielpalast vor den Toren der heimlichen Hauptstadt der Pfalz wird etwas ganz Besonderes in der deutschen Kino-Landschaft. Das Publikum bekommt, was Metropolen wie Berlin, München oder Frankfurt nicht bieten können: eine Großzügigkeit und eine Weitläufigkeit samt kulinarischem Top-Angebot, die ihresgleichen sucht. Das neue Ausgeh-Feeling bekommt in Neustadt seinen Showroom: bequemstes Sitzen, Beinfreiheit, beste Technik-Ausstattung, Parkplätze ohne Ende, auch für Elektro-Autos und Fahrräder, und Gastronomie wahlweise mit Blick in eine große Wandelhalle oder vom Balkon in die Landschaft.

Und einen Vorgeschmack auf das, was sich künftig auch in der Pfalz ereignet, bekamen die Mannheimer. In den CinemaxX und Cineplex gaben sich Stars wie Veronica Ferres und Elyas M'Barek die Klinke in die Hand. Auch Sönke Wortmann schaute vorbei. Die Herrschaften kommen gerne.

Und natürlich freuen wir uns, dass Ulrike Folkerts unsere Kooperation mit dem Nationaltheater in den höchsten Tönen lobt. Es hat sich im Film-Showbiz herumgesprochen, dass die Kurpfälzer eine Nation von Kinogängern sind. Und, dass die Kurpfalz besonders für den deutschen Film und seine Stars in Sachen Zuschauerfrequenz und Empfangskultur ein tolles Pflaster ist.

Deshalb kommen die Stars gerne, besonders nach Mannheim und demnächst auch nach Neustadt.

Was wollen wir mehr?

Ihre

Christian Spickert

Frank Noreiks*

* Nur so weit entfernt wie Ihr Telefon: 0621 12 777 512

VORHANG AUF

Veronica Ferres nimmt die Showszene aufs Korn

4



Elyas M'Barek über "Fack ju Göhte", über die Lehrer und über Bildung

8

Sönke Wortmann gibt dem Wort „Heimat“ wieder einen freundlich-heiteren Klang

10

Drei Fragen an Achim Judd, MWSP

12

Franks Filmtipp

12

Richtfest in Neustadt an der Weinstraße

14



Im Kino sehen und gesehen werden

15

Ulrike Folkerts über Mannheim und mehr

16



KLASSIK

18

KOOPERATIONEN

Museum Speyer zeigt Löwenherz und Robin Hood

22

Aufstiegshelfer — wir sind dabei

23

Impressum

Herausgeber: Filmtheaterbetriebe Spickert Entertainment GmbH | P 4, 4 | 68161 Mannheim
marketing@diekinomacher.de | Tel.: 0621 12 777 512
Projektleitung: Frank Noreiks | Schriftleitung: Herbert W. Rabl
Autoren dieser Ausgabe: Herbert W. Rabl, Frank Noreiks
Titelbild: Elisabeth Karen

Fotos / Bildmaterial: Thommy Mardo, Twentieth Century Fox, Constantin Filmverleih GmbH, Maria Schumann
SWR Alexander Kluge, Hans Jörg Michel | Twentieth Century Fox, iStock [S. 4] | Twentieth Century Fox, Todd
Vitti [S. 5] | Atelier Raffler [S. 6] | 2017 Constantin Film Verleih GmbH / Kristian Schuller [S. 8] | Constantin
Filmverleih GmbH [S. 9] | Mathias Bothor [S. 10] | Ben van Skyhawk, Thommy Mardo, Twentieth Century Fox
[S. 12] | Maria Schumann [S. 14] | Maria Schumann, Atelier Raffler, Volker Seitz, Thomas Tröster [S. 15] | Hans
Jörg Michel [S.16/17] | Metropolitan Opera New York, Shutterstock [S. 18/19] | KMK Jürgen Rösner [S. 20] |
Historisches Museum der Pfalz Speyer [S. 22].
Anzeigen: Michael Hollfelder | HAASMEDIA GmbH | Mannheim
Gestaltungskonzept & Layout: xmedias GmbH | Mannheim | www.xmedias.de
Druck: Mannheimer Morgen Großdruckerei und Verlag GmbH | Mannheim

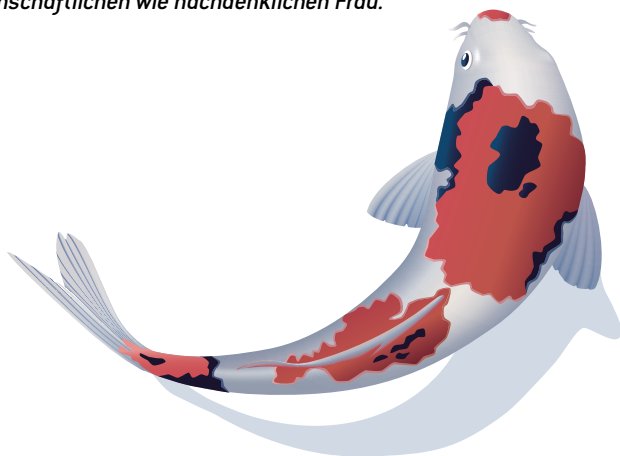


KLAPPE – VERONICA FERRES MACHT ALLE STUNTS SELBST

DIE FERRES

EIN STAR NIMMT SICH UND DIE SHOW-SZENE AUFS KORN UND OFFENBART AUCH PERSÖNLICH CHARME, WITZ, NACHDENKLICHKEIT UND TIEFGANG

Veronica Ferres (52) ist einer der wenigen deutschen Weltstars. Und sie hat Fans, viele Fans. Die Schlange der jungen und alten Anhänger, die bei der Filmpremiere von „Unter deutschen Betten“ im Mannheimer Cineplex ein Selfie und ein Autogramm wollten, war lang – sehr lang. Obwohl das Tourenteam drängelte, nahm sich Veronica Ferres Zeit, hatte für jeden ein Lächeln, eine Pose und für eine junge Frau, die Schauspielerin werden will, aufmunternde Worte und ein Unterstützungsangebot. CARPET ROUGE traf „die Ferres“ kurz vor der Filmpremiere in Berlin und begegnete einer ebenso leidenschaftlichen wie nachdenklichen Frau.



Was ist für Sie die Essenz Ihres erfolgreich angelaufenen Films „Unter deutschen Betten“?
Veronica Ferres: Ich wollte mit „Unter deutschen Betten“ mal mit den Klischees spielen, die mich so begleiten. Alles, was man so Übles über mich denkt oder über mich geschrieben hat, das sprech ich in dem Film mal selber aus. Die Leute lachen und sind zugleich berührt von dieser großen Freundschaftsgeschichte in dem Film. Zugleich scheint uns mit diesem Film auch etwas Berührendes gelungen zu sein, und das macht mich ungeheuer stolz.

Stimmt es, dass Sie, alle Stunts selber gemacht haben?

Veronica Ferres: Stimmt. Einmal falle ich von einer Rakete runter. Aber ich habe alle Stunts überlebt (lacht), mit einigen blauen Flecken allerdings. Die Linda Lehmann in dem Film ist anfangs einfach eine oberflächliche, dumme Nuss – dabei gleichzeitig aber sehr liebenswert. Die Resonanz beim Publikum ist gigantisch.

Wie fühlt es sich an in Deutschland ein Star zu sein? Ist hier etwas anders als anderswo in puncto Presse, Publikum und Arbeitsbedingungen?

Veronica Ferres: Ich fang mal ganz privat an. Wenn ich mit Freundinnen oder den Kindern in der Stadt bin, da merke ich das nicht, wenn sich Leute nach mir umdrehen und ständig Fotos schießen. Ich habe einen – wie ich finde – gesunden Schutzmechanismus entwickelt und zwar: Ich schaue immer nach vorne und zwar grundsätzlich und persönlich, aber auch ganz konkret im Alltag. Ich merke also nicht, wenn ich mich in der Öffentlichkeit bewege, was die neben oder hinter mir machen. Meine innere Haltung ist: Die Frontscheibe

ist größer als der Rückspiegel, und das gilt auch für meine Betrachtung des Lebens. Ich trete auch nicht gerne auf Fehlern der Vergangenheit herum. Ich lerne gerne schnell was daraus und versuche, es das nächste Mal besser zu machen. Und wenn ich was falsch mache, bin ich die Erste, die sich entschuldigt.

Das klingt, als hätten Sie über sich und andere viel nachgedacht?

Veronica Ferres: Ich hab ja nicht umsonst Theaterwissenschaft, Germanistik und Psychologie studiert. Ich wollte mit der Psychologie Menschen „sezieren“ und analysieren, mit der Theaterwissenschaft wollte ich alles übers Theater lernen, über Dramaturgie und wie Rollen funktionieren, und Germanistik habe ich wegen meiner Liebe zur Literatur studiert. Dass ich diesen fachlichen Hintergrund habe, wissen die wenigsten. Dennoch bin ich ein sehr intuitiver Mensch, ein ganz großer Bauchmensch. Irgendwie werde ich meiner Mutter immer ähnlicher, was ich nie wollte und zugleich immer mehr schätze.

Sie haben eine Wohnung in Los Angeles und leben manchmal in München und manchmal dort. Gibt es Unterschiede?

Veronica Ferres: Das Klima in den USA ist offener für Menschen, die künstlerisch arbeiten, vor allem an der südlichen Westküste der USA. Künstler werden mehr getragen von einer gesellschaftlichen und professionellen Akzeptanz. Man fühlt sich motiviert, etwas auszuprobieren, etwas zu wagen, gerade auch in künstlerischer Hinsicht. Die Amerikaner haben auch großen Respekt vor Menschen, die schon Niederlagen erlitten haben, weil sie solche Menschen viel spannender finden, weil solche Menschen mehr Lebenserfahrung haben und wissen, welche Fehler sie nicht noch einmal machen wollen. Und, die Amerikaner haben hohen Respekt vor Leistung: Was kannst du, wie bist du vorbereitet, wie schnell setzt du emotional um, was der Regisseur will? Hast du dich in die Rolle eingefühlt, weißt du was über die Zeit, in der das spielt, wie professionell verhältst du dich am Set, wie präzise bist du in der Arbeit? Wenn Du dann noch 'nen frechen Spruch auf den Lippen hast und eine natürliche Herzlichkeit ausstrahlst, dann lieben die dich. Dann ist alles ganz, ganz einfach.

Und das ist in Deutschland anders?

Veronica Ferres: In Deutschland gibt es schon manchmal so eine argwöhnische Stimmung, besonders wenn du schon irgendwie ein Star bist. Das haben die drüben in den USA überhaupt nicht. Allerdings muss ich in Deutschland nicht mehr vorsprechen und stöße auf viel offenere Türen.

>>>





Auch bei uns im Kino beantwortete sie geduldig die Fragen von Fans und Presse

In den USA müssen Sie vorsprechen und bewerben sich ganz normal bei Castings?

Veronica Ferres: Klar. Ich gehe zu Castings mit zig anderen. Keiner weiß, wer ich bin und wo ich herkomme. Und dann hast du sieben bis zehn Minuten Zeit, deine 15 Seiten auswendig gelernten Text, an dem du drei Tage ausschließlich gearbeitet hast, so gut wie möglich vorzutragen.

Warum tut sich Veronika Ferres so etwas an? Wäre es nicht einfacher, ein paar Beziehungen spielen zu lassen?

Veronica Ferres: Dieses Sich-Einlassen tut mir sehr, sehr gut. Es tut mir einfach sehr gut, meine Komfortzone zu verlassen, mich drüben dieser brutalen, ungeschützten Kritik komplett auszusetzen. Und manchmal klappt's, meistens aber nicht. Diese Demut, die ich dadurch gelernt habe, dieses Mich-selber-nicht-so-wichtig-Nehmen, das ist zumindest für meine künstlerische Entwicklung ungeheuer wichtig.

Und diese Professionalität stand Veronica Ferres von Anfang an zur Verfügung?

Veronica Ferres: Überhaupt nicht. Ich habe das erst mal lernen müssen über Jahre. Am Anfang habe ich kaum Luft gekriegt vor Aufregung. Erst heute gehe ich dahin mit einer Coolheit und sage: Hey, ich beschenke euch mit dem, was ich euch zeigen kann. Demut ist ein wunderbares Wort, eine wunderbare und bereichernde Haltung, total unterschätzt.

Haben Sie schon mal in der Metropolregion Rhein-Neckar gearbeitet, dort einen Film gemacht?

Veronica Ferres: Noch nicht. Die Betonung liegt auf noch! Aber ich weiß um die Sinnlichkeit der Pfälzer und dass dort Savoir-vivre gelebt wird. Man redet miteinander, bezieht sich aufeinander. Das hat alles eine Tiefe und eine profunde Kraft.

Wie nutzen Sie Ihre Berühmtheit noch?

Veronica Ferres: Ein Kinderhospiz liegt mir noch am Herzen, den Verein „Besonderhaut“ unterstütze ich, und für Hadassah bin ich die Weltbotschafterin. Hadassah betreut ein Kinder-Intensivstation in Jerusalem, wo jüdische und muslimische Kinder miteinander in einem Zimmer liegen. Das ist eine geniale Idee. Und ich bin glücklich, die „Arche“ in Deutschland als Schirmherrin unterstützen zu können.

Die Fragen stellte Herbert W. Rabl.

Das ganze Interview finden Sie unter: www.carpet-rouge.de. Dort finden Sie auch einen Link zum Filmporträt.

**Wir begeistern
mit Energie.**





WIR ROLLEN IHNEN DEN ROTEN TEPPICH AUS – MIT UNSEREN BUSSEN UND BAHNEN

Veronica Ferres, Ulrike Folkerts, Elyas M'Barek – in der Metropolregion geben sich die Stars die Klinke in die Hand. Wir bei der Rhein-Neckar-Verkehr GmbH haben jeden Tag mit Stars zu tun. Für uns sind das nämlich unsere Kunden, denen wir jeden Tag aufs Neue den roten Teppich ausrollen. Unsere „roten“ Linien 4/4A zum Beispiel bringen Sie vom Pfälzerwald nach Ludwigshafen und Mannheim. Unser dichtes ÖPNV-Netz sorgt dafür, dass Sie selbst in der Rush-hour bequem an Ihr Ziel kommen. Nicht nur ins Kino, sondern auch ins Büro oder zum Shoppen in die Innenstädte von Ludwigshafen, Mannheim und Heidelberg. Ganz ohne Stress und Parkplatzsuche.

Und wir legen uns jeden Tag ins Zeug, unser Angebot noch ein wenig schneller, komfortabler und pünktlicher zu machen. Nicht nur auf den Linien 4/4A, sondern auf all unseren Linien und in der gesamten Metropolregion Rhein-Neckar.

*Rhein-Neckar-Verkehr GmbH
Möhlstraße 27, 68165 Mannheim
info@rnv-online.de
www.rnv-online.de*



DOCH EINE HOMMAGE AN DIE SCHULE UND EINE LIEBESERKLÄRUNG AN DIE LEHRER?

ELYAS M'BAREK ÜBER "FACK JU GÖHTE", ÜBER DIE LEHRER UND ÜBER BILDUNG

"Fack ju Göhte" I und II haben zusammen 15 Millionen Zuschauer gesehen. Von dem Riesenerfolg waren die Macher, Bora Dagtekin (Buch und Regie) und Lena Schömann (Produktion), ebenso wie die Hauptdarsteller dann doch überrascht. In dem neuen und letzten Film der Trilogie geht es jetzt um den Schulabschluss, genauer, es geht ums Abitur für die Schülerinnen und Schüler der „Monster-Klasse“ an der Goethe-Gesamtschule. In Teil drei der Schulkomödie gelingt subtil auch Gesellschaftskritik und Kritik am Schulsystem, ohne dabei so heikle Themen wie Migration und Sprachniveau unter den Teppich zu kehren. Diese Kunst wird dem kongenialen Regisseur und Autor Bora Dagtekin zugeschrieben, der mit Fingerspitzengefühl aktuelle und ernste Themen mit einer großen Portion Humor anstatt mit dem erhobenen Zeigefinger thematisiert. Elyas M'Barek ist in diesen Tagen einer der gefragtesten Interviewpartner alive und kann daher nicht allen Interviewanfragen nachkommen. Doch CARPET ROUGE pflegt die Kunst der Interview-Collage, die mehrere Interviews zusammenführt.

Was ist das für ein Typ, dieser irritierende Lehrer mit der kriminellen Vergangenheit, namens Zeki Müller?

Elyas M'Barek: Er raucht in der Schule, trinkt in der Schule Bier und hat eigentlich auch keinen Bock auf Arbeit, weil Arbeit lästig ist. Er ist halt einfach faul. Der Lehrer-Job macht ihm nach wie vor auch keinen Spaß, aber – was schön ist – man merkt, die Schüler sind ihm einfach ans Herz gewachsen, obwohl er Probleme hat, das zu zeigen. Der Lehrer-Job gibt seinem Leben einen Sinn.

Was ist am dritten Teil von „Fack ju Göhte“ besonders?

Elyas M'Barek: Wer die ersten beiden Teile oder „Türkisch für Anfänger“ kennt – im Grunde gilt das für alle Filme von und mit Bora Dagtekin –, der weiß, dass es immer sehr abwechslungsreich zugeht und dass es teilweise schon an Actionfilme grenzt. Es gibt eigentlich keine normalen Szenen. Es ist immer irgendwie sehr aufregend und sehr wild. Das ist oft körperlich anstrengend, aber das Ergebnis sieht geil aus.

Bora Dagtekin ist Ihr Freund. Wie kommen Sie mit seinem Story-Telling zurecht?

Elyas M'Barek: Bora denkt beim Schreiben nicht darüber nach, wie es später beim Drehen wird. Er überlegt sich irgendwelche geilen Sachen und vergisst manchmal, dass einer sie ausführen muss. Zum Beispiel ich.

Was ist neu im dritten Teil?

Elyas M'Barek: Wir haben eine neue Kollegin, Biggi Enzberger, die von Sandra Hüller gespielt wird. Grandios! Das ist ja auch schön, dass wir im dritten Teil noch mal ganz neue Möglichkeiten haben. Ich fand das toll, was Sandra da gemacht hat. Das passt wie Arsch auf Eimer. Sie ist eine tolle Ergänzung zu Zeki Müller.

Warum?

Elyas M'Barek: Weil sie im Grunde das weibliche Pendant zu Zeki ist und ihm Paroli bietet. Sie ist einfach eine starke Frau. Bei Biggi muss Zeki ein bisschen kämpfen und merkt: Boohhh, die hat Eier in der Hose.

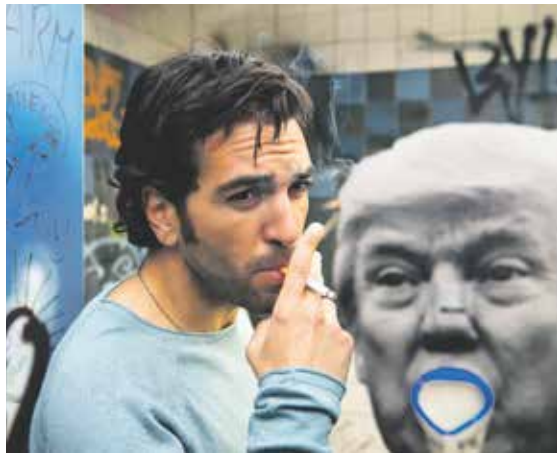
Ihr Fazit zur dieser möglicherweise erfolgreichsten deutschen Produktion aller Zeiten?

Elyas M'Barek: Es ist toll, dass wir überhaupt die Möglichkeit hatten, drei Teile zu drehen. Diese Filme haben die Karrieren und das Leben aller Beteiligten, vor und hinter der Kamera, total beflügelt. Das war ein enormer Boost, der uns viele Türen geöffnet und vieles möglich gemacht hat. Dafür bin ich extrem dankbar.

Hat sich für Sie persönlich Ihr Blick auf „Schule“ und „Lehrer“ in dieser Zeit verändert?

Elyas M'Barek: Ich hatte als Schüler oft ein anderes Bild von Lehrern. Ich dachte wirklich, dass der Lehrer der Feind ist. Ich habe wenige Lehrer erlebt, die motivierend waren. Jetzt beim Drehen, auch durch Szenen im Lehrerzimmer, in der Vorbereitung, da merkt man,



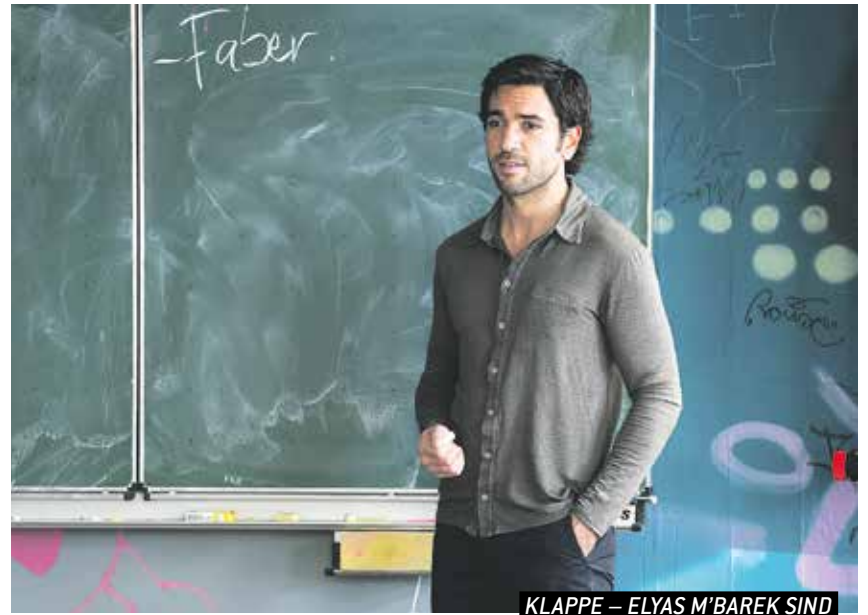


*Ich hatte nie Angst vor dem Leben
oder dem Scheitern.*

dass Lehrer auch nur Menschen sind, die einen Job machen wollen und eigentlich 'nen guten Job machen wollen. Aber man merkt auch, dass da ganz viel Frustration ist, weil die Schüler auch so bescheuert und einfach auch undankbar sind. Man merkt auch, dass diese ganze Welt „Schule“ total frustrierend sein kann. Das hat nochmal ein ganz anderes Bild auf Lehrer geworfen – für mich.

Stehen Sie immer noch mit der Schule so auf Kriegsfuß wie zu Ihren eigenen Schulzeiten? Ist Bildung wichtig?

Elyas M'Barek: Schule ist wichtig. Natürlich! Aber das merkt man leider erst, wenn man nicht mehr die Schule besucht. Während der Schulzeit denkt man da nicht so richtig dran. Mir ging's zumindest so. Deshalb musste ich ja Schauspieler werden (lacht). Aber wenn man einen richtigen Beruf machen will (lacht), sollte man auf jeden Fall zur Schule gehen. Bildung ist wichtig. Bildung öffnet die Tür in die Zukunft.



KLAPPE – ELYAS M'BAREK SIND

**SEINE SCHÜLER ANS
HERZ GEWACHSEN**

Was wäre aus Zeki Müller geworden, wenn er nicht ins Lehrer-Dasein hineingestolpert wäre?

Elyas M'Barek: Ich bin davon überzeugt, dass aus Zeki auch ohne seinen Zufallsjob an der Goethe-Gesamtschule etwas geworden wäre. Er hätte sich nicht damit abgefunden, ein Krimineller und ein Loser zu sein. Denn er ist kein Loser. Wäre er als Jugendlicher zur Schule gegangen, hätte er einen besseren Einstieg ins Leben gehabt.

Und was wäre aus Elyas M'Barek geworden, wenn er nicht ein Star geworden wäre?

Elyas M'Barek: Ich habe mir nie wirklich Druck gemacht, hatte nie einen Lebensplan. Aber ich hatte nie Angst vor dem Leben oder dem Scheitern.

Die Fragen stellte Herbert W. Rabl.

Das ganze Interview und ein Portrait des Schulversagers Elyas M'Barek finden Sie unter: www.carpet-rouge.de

HEIDELBERG IT
Management

ANDERE DENKEN NACH, WIR DENKEN VOR!

01

MACHER
[ANWENDER]



02

ENTSCHEIDER
[UNTERNEHMER]



03

GENIESSER
[PRIVATNUTZER]



10
JAHRE



www.heidelberg-it.de

Der IDENTITÄTS-STIFTER

SÖNKE WORTMANN GIBT DEM WORT „HEIMAT“ WIEDER EINEN FREUNDLICH-HEITEREN KLANG



SÖNKE WORTMANN
ZU BESUCH IN MANNHEIM

Dem breiteren Publikum ist der deutsche Filmemacher Sönke Wortmann (58) vor allem durch seine beiden Fußballfilme „Das Wunder von Bern“ und „Deutschland. Ein Sommermärchen“ bekannt. Der heute 58-jährige Wortmann gilt zu Recht als einer der großen Erzähler der deutschen Filmkultur. „Ich will unterhalten“, sagt er von sich selber. Tatsächlich tut Wortmann viel mehr. Er ist Heimatfilmer, Identitätsstifter und liebevoller Protagonist für ein neues, freundlich-heiteres Heimatgefühl, das frei ist von fragwürdiger Deutschtümelei. Mit „SOMMERFEST“ brachte er in diesem Jahr einen Streifen ins Kino, den die Zeitung „Die Welt“ als „Deutschen Heimatfilm 2017“ feiert. „BILD“ spricht von „wunderbarer Kinounterhaltung mit Hirn und ganz viel Herz“, und der Berliner „Tagesspiegel“ lobt die „Regional-Hommage“. Mannheim und das Rhein-Neckar-Dreieck durften bei der Promotiontour für diesen Film, denes auch auf CD und demnächst im TV gibt, nicht fehlen.

Die Handlung ist schnell erzählt: Ein Ruhrpottler, der in München Schauspieler wurde, kehrt heim und entdeckt den herzlichen Charme seiner Heimat und seine Jugendliebe neu. Voller Bescheidenheit sprach Sönke Wortmann zum Filmstart im Sommer über sein Meisterwerk.

Gibt es besondere Verbindungen von Sönke Wortmann zu Mannheim, dem Rhein-Neckar-Dreieck und zur Kurpfalz?

Sönke Wortmann: Ja, die gibt es. Zu der Gegend hier habe ich durch „Das Wunder von Bern“ einen engen Bezug. Damals waren fünf Kaiserslauterner in der Mannschaft. Es fing an mit Recherche zu diesem Film. Nachdem der Film fertig war, gab's natürlich auch Vorführungen in Kaiserslautern. Dann war ich noch bei der Gedenkfeier für Fritz Walter.

Mögen Sie die Region?

Sönke Wortmann: Ich mag die Region gerne, habe hier immer leckeren Wein getrunken; ich kenne Worms, und an Mannheim habe ich sehr gute Erinnerungen. Bei meinem allerersten Kinofilm – „Allein unter Frauen“ hieß der – da gab's die allerallererste Testvorführung tatsächlich in Mannheim, im Capitol. Das war ein einschneidendes Erlebnis. Es war eine Sneak Preview, und hinterher mussten die Leute abstimmen: Ist der Film gut, sehr gut, schlecht oder mittel?

Was ist damals rausgekommen?

Sönke Wortmann: Überraschende Werte. 95 Prozent gut und sehr gut.

*Das Ruhrgebiet ist meine Heimat,
Deutschland ist meine Heimat,
und ich bin überzeugter Europäer,
deshalb ist auch Europa meine Heimat.*

Noch mehr gute Erinnerungen an Mannheim?

Sönke Wortmann: Ich weiß noch, dass Mannheim ein gutes Theater hat. Das finde ich immer sehr schön, wenn eine Stadt das hat.

Im „SOMMERFEST“ geht es um die Kraft der ersten Liebe und um Heimat. Es klingt an, dass im Ruhrpott Heimatgefühl, Bier und Fußball zusammengehören. Trinken Sie immer noch gerne Bier, spielen Sie immer noch begeistert Fußball?

Sönke Wortmann: Weder noch. Ich war nie so'n Biertrinker, sondern eher Weintrinker. Und Fußball spiel ich nicht mehr. Da bin ich jetzt zu alt für.

Ist Fußball einfach zu gefährlich? Im Film „SOMMERFEST“ gibt es eine Szene, in der ein junger Spieler böse zusammengetreten wird.

Sönke Wortmann: Der im Film zeigt eine außergewöhnliche Verletzung. Meine Altersgenossen reißen sich schon beim Warmlaufen mittlerweile die Kreuzbänder. Da will ich aufpassen. Das habe ich jetzt schon ein paar Mal gesehen. Und es macht ja auch nicht wirklich Spaß. Man wird ja immer schlechter. Man kann nicht mehr so schnell laufen. Man kann nicht mehr so lange laufen. Dann kann man zu dem Spiel auch nicht mehr so viel beitragen, und dann macht es eben nicht mehr so viel Spaß.

Manche sagen, Heimat ist da, von wo man weg will, wenn man jung ist, und wohin man zurück will, wenn man alt ist.

(Sönke Wortmann unterbricht: „Schöner Satz. Habe ich noch nicht gehört.“)

In dem Film heißt es: „Woanders weißt du selbst, wer du bist – hier wissen es die anderen: Das ist Heimat.“ Was ist für Sie „Heimat“?

Sönke Wortmann: Gute Frage. Beide Sätze – Ihrer und der aus dem Buch und dem Film – sind richtig, finde ich. Ich selber habe drei Heimaten sozusagen. Das Ruhrgebiet ist meine Heimat, Deutschland ist meine Heimat, und ich bin überzeugter Europäer, deshalb ist auch Europa meine Heimat. Die größte Heimat ist das Ruhrgebiet als Teil von Deutschland, dann Deutschland, dann Europa.

Sind es die Menschen, die Heimat ausmachen, oder etwas anderes?

Sönke Wortmann: Die Menschen machen sie auf jeden Fall aus. Dann macht sie die Landschaft aus. Ich denke, Landschaft prägt den Menschen. Unsere Landschaft wurde 120 Jahre durch den Bergbau geprägt, und Bergbau ist lebensgefährlich. Wenn man da unten ist, muss man sich aufeinander verlassen können. Wenn da einer einen Fehler macht, kann das tödlich ausgehen. Passierte ja auch oft. Mein Großvater ist bei einem

Grubenunglück ums Leben gekommen. Aus so einem Lebensgefühl entsteht, glaube ich, eine andere Solidargemeinschaft als in anderen Gegenden.

Unsere Filmtheaterbetriebe eröffnen demnächst ein neues Kino in Neustadt in der Pfalz. Ich habe Ihnen einen prominenten Neustadter, einen glühenden Kurpfälzer und Fussballfan sowie einen Fan Ihres Films „Das Wunder von Bern“ mitgebracht, der Ihnen eine staatspolitische Frage stellen will. – Dr. Jochen Wilhelm: Der berühmte deutsche Historiker, Joachim Fest, hat einmal gesagt, das eigentliche Gründungsdatum der Bundesrepublik war der 4. Juli 1954 (Anmerkung der Redaktion: An diesem Regentag wurde die Bundesrepublik Deutschland in Bern/Schweiz mit 3:2 gegen Ungarn erstmals nach dem Zweiten Weltkrieg Fußballweltmeister). Stimmen Sie zu?

Sönke Wortmann: Da kann ich Joachim Fest nur Recht geben. Er gibt dazu ein weiteres Statement aus diesem Club der Historiker, die sich wirklich gut auskennen, und das heißt: Es gibt drei Gründungsväter der Bundesrepublik Deutschland; nämlich Konrad Adenauer, Ludwig Erhard und Fritz Walter.

Die Fragen stellte Herbert W. Rabl.

Das ganze Interview finden Sie unter: www.carpet-rouge.de



Fotos: Andreas Henn



In Mannheim werden Visionen rund um urbanes Leben, Wohnen und Arbeiten wahr: Moderne Wohnquartiere geprägt von kultureller Vielfalt, Familienfreundlichkeit und attraktiven Freizeitflächen sowie innovative Gewerbestandorte mit neuen Konzepten im Bereich Energie und Mobilität entstehen. Hinter diesen Visionen steht die städtische Entwicklungsgesellschaft MWSP, welche als Tochtergesellschaft der Stadt und der GBG die ehem. Konversionsflächen zu urbanen Quartieren entwickelt und auch die Stadtentwicklung in Mannheim prägt.

www.mwsp-mannheim.de

3 Fragen an ...

Achim Judt (51) ist Chef der städtischen Entwicklungsgesellschaft MWSP, ein Tochterunternehmen der kommunalen Wohnungsbaugesellschaft GBG und der Stadt Mannheim. Die MWSP soll die verlassenen US-Flächen zu Mannheimer Stadtquartieren machen. Geprägt hat die MWSP der Dynamiker Dr. Konrad Hummel, dessen Prokurist Achim Judt war und dessen Nachfolger er wurde. Judt ist Architekt, kennt Stadtplanung und Projektmanagement als Praktiker und als Fachpreisrichter. Außerdem hat er offenbar „was am Hut“ mit Film und Kino.

Sie haben den Film „Niemandland“ mit beauftragt. Was für einen Stellenwert hat das Thema „Film und Kino“ für Sie im Zusammenhang mit Stadtentwicklung?

Achim Judt: Die Kasernen waren während der Anwesenheit der Amerikaner für die Mannheimer Bevölkerung eine Black Box. Das Medium Film ermöglicht es, nicht nur zu dokumentieren, sondern auch Akteure zu hören, Atmosphären zu spüren, Vergangenheit und Vision zu erzählen und neue Perspektiven aufzuzeigen. Es ist ein toller Film gelungen. In „Niemandland“ weicht am Ende die Traurigkeit der verlassenen Stadt der Hoffnung auf Neues. Wir hoffen, dass dieser Film eine breite Zielgruppe erreicht, er ist sowohl Kunstwerk als auch ein Stück deutscher Geschichte.

Sind solche kulturellen Aspekte – zum Beispiel auch das Autokino in Franklin-Quartier – auf die Projektentwicklung von Konversionsflächen beschränkt, oder steckt dahinter ein größeres unternehmerisches Konzept?

Achim Judt: Die MWSP als städtische Entwicklungsgesellschaft kümmert sich nicht nur um die ehemaligen

Kasernen. Uns beschäftigen im Rahmen der lokalen Stadterneuerung auch gezielte Interventionen in der Neckarstadt-West und im Jungbusch. Dabei geht es darum, im öffentlichen Raum oder mit konkreten Gebäuden mehr Lebens- und Aufenthaltsqualität zu gewinnen. Uns geht es also nicht nur um die bauliche, sondern auch um die gesellschaftliche Entwicklung. Unser Ziel ist es, einen Mehrwert für Mannheim zu schaffen. Im Vordergrund stehen dabei immer die Menschen und das Bestreben, lebenswerte Orte zu gestalten. Dabei ist Kultur ein wichtiger Baustein für funktionierende, tolerante und dynamische Quartiere. Kultur bringt Menschen zusammen und schafft Verständigung und Austausch.

Haben Sie ein persönliches Verhältnis zum Thema Film und Kino? Gehen Sie selbst ins Kino (wenn Sie die Zeit finden)? Was ist für Sie als Unternehmer spannend am Thema „Film und Kino“?

Achim Judt: Das Kino ist für mich eine kulturelle Einrichtung, die in keiner Stadt fehlen darf. Seit meiner Jugend gehe ich regelmäßig ins Kino. Der Kinosaal ist einer der



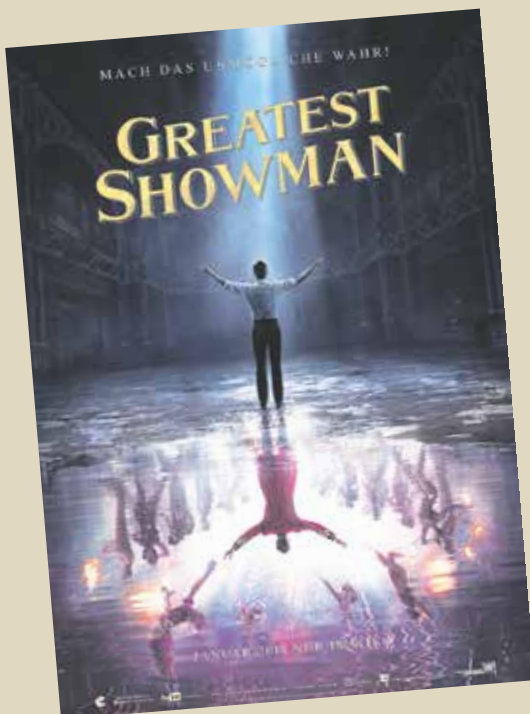
**ACHIM JUDT,
GESCHÄFTSFÜHRER DER MWSP**

wenigen Orte, wo man richtig abschalten kann und für eine kurze Zeit in eine andere Welt eintaucht, garantiert störungsfrei. Das ist einfach ein anderes Filmerelebnis als die DVD zu Hause oder der Film im Fernsehen mit Werbeunterbrechung.

Die Fragen stellte Herbert W. Rabl.



Der Titel „The Greatest Showman“ hat mich gleich angezogen, und alles, was ich von der Hauptfigur des Films bisher gesehen, gelesen und gehört habe, ist faszinierend. Der Streifen hat am 4. Januar 2018 auch in Mannheim Premiere, und ich bin gespannt wie ein Flitzebogen.



Da ist diese unglaubliche Geschichte, die es so wohl nur in den USA geben kann, und diese Geschichte wird getoppt von wunderbaren Schauspielern wie Hugh Jackman, Rebecca Ferguson, Michelle Williams und Zac Efron. Wenn mir solche Filme über den Weg laufen, frage ich mich immer: Warum in aller Welt kommen solche Filme aus Amerika? Als ob es in Europa nicht auch alle Jahrhunderte hindurch verrückte Typen gegeben hätte.

Vielleicht können derart gigantische Schwindler, Aufschneider, Großsprecher und faszinierende Dynamiker wie dieser Phineas Taylor Barnum (1810–1891) nur in den USA ihr Publikum finden und erfolgreich sein. Die Menschen über dem großen Teich verzeihen große Sprüche und vor allem heiße Luft dahinter wahrscheinlich eher als die Menschen auf dem alten Kontinent. P. T. Barnum alias „The Greatest Showman“ erzählt eine fantastische Geschichte. Sein Marketing-Coup: Er gab seinen Geschichte ein Gesicht, ein Bild, und die Menschen bekamen so einen Grund, sogar die verrückteste Story zu glauben. Barnum präsentierte in seiner Show zum Beispiel eine Fidschi-Meerjungfrau, ein Fake. Geübte Konservatoren hatten den Oberkörper eines Affen und den Leib eines Fisches einfach zusammengefügt und Barnum präsentierte der Welt eine Meerjungfrau. Und weil die neue Welt gerne an Meerjungfrauen glauben wollte, wollten auch alle die Meerjungfrau sehen – und Barnum wurde reich.

Er erfand das Kuriositätenkabinett, machte mit Liliputern und siamesischen Zwillingen eine Show und kartete die angeblich 161 Jahre alte Amme von George Washington auf die Bühne. Die alte Dame, die in Wirklichkeit knapp über 70 war, ließ er unterhaltsame Geschichten erzählen, dass sich das Publikum den Bauch hielt vor Lachen.



Egal, ob echt oder gefälscht, Hauptsache unterhaltsam. Da lässt ja auch die neueste US-amerikanische Geschichte grüßen.

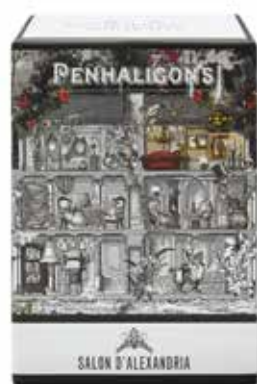
Wenn wundert's, dass „The Greatest Showman“ im Film und in echt eine wunderschöne Frau hat, wen wundert's, dass er sehr reich wurde und auch absolut pleiteging, weil er sich mit Immobilien verspekulierte. Natürlich ging auch er in die Politik und war immerhin ein Jahr lang Bürgermeister – allerdings nicht Präsident. Als „König Humbug“ ging er in die US-Geschichte ein. – Ich bin gespannt, was Hollywood aus dieser Lebensgeschichte gemacht hat. Wahrscheinlich noch so ein Fake, aber ich werde mich bestens unterhalten. **Unbedingt ansehen!**

WINTERZEIT ist KERZENZEIT

Warm ums Herz

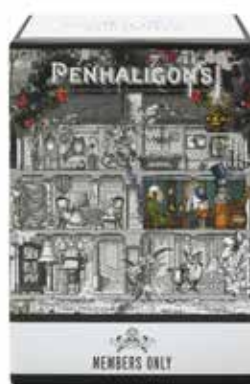


Ein eleganter Salon mit Kaminfeuer, ein exklusiver Gentlemen's Club – oder ein Weihnachtszimmer mit einem herrlich duftenden Tannenbaum: Die neuen Kollektion-Duftkerzen von PENHALIGON'S und FRANCIS KURKDJIAN laden unsere Nase und Fantasie in drei behagliche Räumlichkeiten ein – und machen auch an klirrend kalten Winterabenden wunderbar warm ums Herz.



PENHALIGON'S – SALON D'ALEXANDRIA

Der Salon: Inbegriff des gehobenen gesellschaftlichen Lebens. Stilvolles Mobiliar, elegante Gäste, anregende Gespräche. Ein knisterndes Kaminfeuer erhellt die abendliche Szenerie. Auf dem Kaminsims steht ein kleines Holzkästchen, gefüllt mit Souvenirs. Erwärmt vom flackernden Salonfeuer, erzählen sie von vergangenen Reisen: Ein mild-würziger Vanilleduft vermischt sich mit dem Aroma von Benzoin – und schwelendem armenischem Papier.



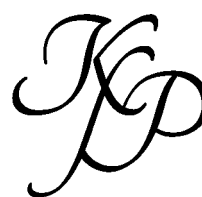
PENHALIGON'S – MEMBERS ONLY

Diese Gentleman-Runde ist hochexklusiv! Nur Club-Mitglieder sind zugelassen, wenn sich Lord George nach dem Abendessen mit den Männern des Hauses zurückzieht. Entspannt lehnt er sich in das Chesterfield-Sofa zurück, wärmt sich an einem Glas feinsten Brandys. Liebgewonnenes, allabendliches Ritual. Zigarren werden angezündet, geistreiche Bonmots ausgetauscht – während eine holzige Likör-Note mit einem honigsüßen Tabakakzent den Raum erwärmt.

MAISON FRANCIS KURKDJIAN – MON BEAU SAPIN

Herzen pochen, ein Glöckchen erklingt. Endlich! Die Tür zum Weihnachtszimmer geht auf. Kinderaugen leuchten, Kerzen tauchen den Raum in feierliches Licht. Es duftet nach Gebäck und Tannennadeln. Und da steht er – in voller Pracht, gar herrlich geschmückt. Er, auf den wir so lange gewartet haben: der Weihnachtsbaum!

Mit MON BEAU SAPIN hat Parfumeur FRANCIS KURKDJIAN den duftenden Zauber des Weihnachtsbaums in Kerzenwachs gegossen. Er wählte dafür das intensive, süßlich-holzige Aroma eines der beliebtesten traditionellen Weihnachtsbäume: der Balsamtanne. Mit ihrem schimmernden Dekor aus Wildtieren und Bäumen in einer verschneiten Gebirgslandschaft ist diese in festliches Gold gekleidete und in zwei Größen erhältliche Duftkerze die perfekte Begleiterin durch die Weihnachts- und Winterzeit.



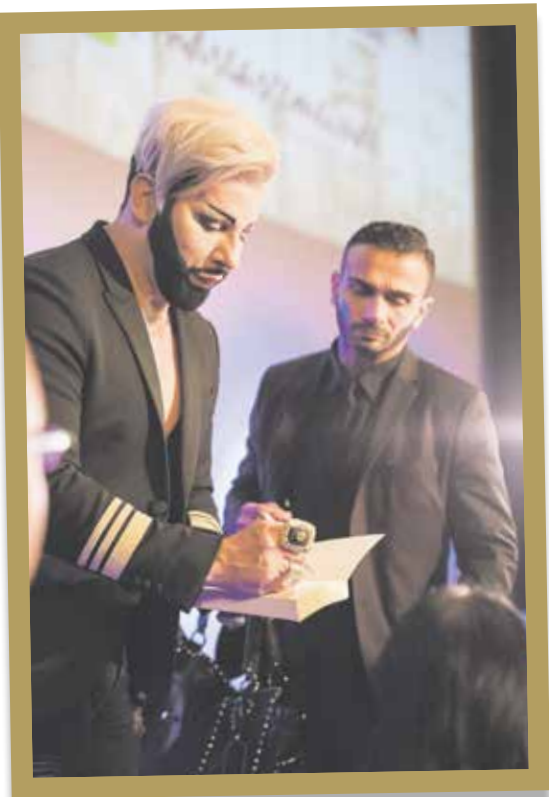
CINEPLEX NEUSTADT – DIE ERSTE!



Hoch wehte der Richtkranz mit bunten Bändern über dem weitläufigen Kino-Neubau von Neustadt. Nach altem Brauch und alter Sitte sprach der Ober-Polier zum Richtfest in Reimen seinen Richtspruch und warf vom Dachsim ein Sektglas in die Tiefe. Scherben bringen ja bekanntlich Glück, besonders bei Richtfesten von besonderen Gebäuden. Und besonders wird das Cineplex von Neustadt, das nur drei Minuten von der nahen Autobahnauffahrt entfernt ist. Ab dem Frühjahr 2018 begrüßen dort insgesamt zehn sehr großzügig und hochtechnisch ausgestattete Kinosäle und die größte Leinwand von Rheinland-Pfalz sowie eine Gastronomie mit Dachterrasse die Zuschauer und Gäste.



FÜR JEDEN ANLASS DAS PERFEKTE AMBIENTE ...



Harald Glöckler ist eine Naturgewalt. Er ist herrisch und zugewandt zugleich. Unermüdlich schreibt er Autogrammkarten, und die Fans sind auch schon mal 60+. Beim Star-Auftritt im Mannheimer CinemaxX gefiel es Harald Glöckler, in Kooperation mit einer evangelischen Kirche zu predigen. Im Grunde berichtete er aus seinem Leben, wie er an sich glaubt, und damit machte er vielen im großen Saal ordentlich Mut.

Die „Killerpilze“ waren mit ihrem Film „KILLER-PILZE 15 Jahre – immer noch jung“ persönlich, musikalisch und filmisch zu Gast im Plankenkino Cineplex. Der dokumentarische Streifen zeigt den Aufstieg, den Fall und das Wiederaufrappeln der Schülerband, die 2002 mit dem jüngsten Schlagzeuger (neun Jahre alt) der Szene und Rock-Rhythmen ins ganz große Rampenlicht gezogen wurde. In Mannheim stellten sie den durch Crowd-Funding finanzierten Film persönlich vor.



Wer zwischen vier und 14 wünscht sich nicht einen „Minion“ als Babysitter oder Spielkamerad/in. Das Quartier Q6 Q7 macht's möglich und schenkt gleichzeitig – nicht ganz uneigennützig – den Eltern einen Einkaufsnachmittag. Die Idee ist ebenso einfach wie beliebt: Die Familie geht ins Q6 Q7, die Kinder gehen mit zwei Betreuerinnen gleich weiter zum Kinonachmittag ins Cineplex mit Popcorn und allem drum und dran und lassen sich von den Minions unterhalten. Für umme! Währenddessen schlendern die Eltern einkaufsselig durch Q6 Q7. Nach etwa zwei Stunden trifft man sich wieder, und alle sind glücklich.



Veronica Ferres plauderte in Mannheim ernst und rückhaltlos, wie gut es ihr getan hat, in „Unter deutschen Betten“ endlich einmal eine Zicke zu spielen. Und sie gestand unserem Fotografen, dass sie eine Rolle als Hexe reizen würde.



Ein deutscher Filmstar live im Cinemaxx Mannheim auf der Bühne. Zum Film "Fack ju Göhte 3" begeisterte Elyas M'Barek seine Fangemeinde.



Vom Mannheimer Morgen kam Fred Fuchs an Halloween zum Kürbisschnitzen. Kein Wunder, dass die Kinder so richtig Spaß hatten.

VIEL MEHR ALS NUR KOMMISSARIN

ULRIKE FOLKERTS ÜBER SCHAUSPIELEREI IN MANNHEIM, ÜBER DAS FILMEMACHEN, ÜBER BEREICHERUNGEN DES KULTURBETRIEBS UND ÜBER DAS FRAUENBILD



CARPET ROUGE traf Ulrike Folkerts (56) kurz nach ihrer Premiere und der Uraufführung des Schauspiels „Für immer schön“ vom Hausautor des Mannheimer Nationaltheaters, Noah Haidle. Folkerts spielt unter der Regie von Noch-Schauspielchef Burkhard C. Kosminski (er wurde nach Stuttgart gerufen) die Hauptrolle der Cookie Close. Die Kosmetikverkäuferin will sich das Ende ihres Lebenstraums nicht eingestehen. Aufgeräumt und interessiert gab der Star überraschende Antworten und stellte seinerseits Fragen.

War es ein großer Sprung vom Ludwigshafener Tatort-Kommissariat über den Rhein ins Nationaltheater Mannheim?

Ulrike Folkerts: Das mit dem Fernsehen ist schon so eine Sache. Ich bin natürlich durch die Kommissarin ganz schön festgelegt. Ich mach das jetzt schon so lange, über 20 Jahre, dass die Fernsehlandschaft – Produzenten, Regisseure – dieses Bild „Folkerts – Tatort-Kommissarin“ nicht aus dem Kopf kriegen und ganz selten die Fantasie haben, mich anders zu besetzen. Kosminski hatte diese Fantasie. Er hat die Kommissarin ausgeblendet und die Vision gehabt, mit mir dieses Stück „Für immer schön“ zu machen und mich als Cookie Close zu besetzen.

Was war Ihre erste Reaktion auf dieses Angebot?

Ulrike Folkerts: Als ich das Stück zum ersten Mal gelesen habe, dachte ich mir: Wie kommt der denn darauf? Ich soll eine Kosmetikverkäuferin spielen, was hat er denn da für eine Idee im Kopf?



Und wie ist es dann geworden?

Ulrike Folkerts: Ich bin sehr froh, dass ich diese Chance bekommen habe. Das war und ist für mich ein Riesenergebnis. Es waren tolle Proben. Ich habe großartige Kollegen hier an diesem Haus vorgefunden. Ich meine, ich bin ein Gast, ich staub die Hauptrolle ab. Die Kollegen hätten ja auch sagen können „Oh Mann, was will die denn!“ Aber Kosminski hat das so schön gebaut mit all den Kollegen um mich herum. Wir hatten schöne Proben, angstfreie Proben. Wir haben sehr viel ausprobiert und das Stück auf den Kopf gestellt, die Beziehung der Figuren zueinander untersucht. Dann kam noch Noah Haidle dazu, der Autor, der dann auch noch mitfeilte. Wir mussten überlegen, wie man diese Art Kammerstück auf so einer Riesenszene umsetzt. Ich fand auch das Bühnenbild mit Video-Flash-Backs sehr fantastisch. Alles hat sehr gut zusammengepasst. Ich finde, es ist alles total rund geworden, und ich hatte eine tolle Zeit hier in Mannheim und war immer gut druff. Ich musste auch ein bisschen über meine Grenzen gehen.

Was ist anders als beim Film?

Ulrike Folkerts: Beim Theater musst du viel mehr an dir und der Rolle arbeiten, und jeder Aufführungsabend ist ein bisschen anders; jedes Mal eine neue Herausforderung. Theater ist ein unheimlich gutes Training.

Sie haben jetzt acht Wochen in Mannheim für die Theaterproben verbracht. Waren Sie jemals so lange in Ludwigshafen?

Ulrike Folkerts: Nein, soweit ich mich erinnere sind wir maximal zwei, drei Wochen in Ludwigshafen, wenn wir den Tatort drehen. Lena Odenthal wohnt ja jetzt in einer Wohnung am Rheinufer, und ich finde es gut, dass die vielfältige und besondere Atmosphäre der Stadt jetzt wieder mehr in den Tatort hineingenommen wird.

Haben Sie auch eine eigene Beziehung zu der Rhein-Neckar-Region?

Ulrike Folkerts: Ich kenne hier inzwischen ein paar Leute. Ich war auch schon auf dem Ludwigshafen Filmfest, das ich großartig finde. Es ist ein tolles Gefühl, dass die Region komplett hinter ihrer Kommissarin steht und es die Leute toll finden, dass wir da sind.

Die Mannheimer Filmtheaterbetriebe mit Cineplex und CinemaxX pflegen Kooperationen mit anderen Kultureinrichtungen, gerade auch mit dem Nationaltheater. Da gibt es ein Kombi-Ticket mit drei Aufführungen im Theater und drei im Kino für pauschal 60 Euro. Damit kann man sich auch „Für immer schön“ anschauen.

Ulrike Folkerts: Ich hab von diesem Konzept gehört und finde diese Idee großartig. Ich wäre dafür auch eine Kundin. Ich würde so ein Package sehr attraktiv finden, gerade auch wenn ich mir aussuchen kann, welchen Film oder welches Theaterstück ich mir anschauen möchte. So eine Kooperation machen Sie ja auch mit dem Kunstmuseum?

Die Kooperation mit den Museen läuft ähnlich. Wir zeigen zu der jeweiligen Ausstellung ergänzende und illustrierend zum Ausstellungsthema passende Filme.

Ulrike Folkerts: So ein Kombi-Ticket – Kino und andere Kultureinrichtungen –, das ist perfekt. Ich stelle mir vor, dass das auch gut für Schulklassen ist, oder?

Ja, mit Schulen haben wir auch mehrere Kooperationen.

Ulrike Folkerts: Und wie läuft das insgesamt? Sie machen das ja schon ein paar Jahre und können die Resonanz einschätzen. Wie läuft so etwas?

Das Theater-Ticket läuft richtig gut. Solche Versuche, Kooperationen zu probieren, machen wir von den Mannheimer Kinos gerne. Am Anfang steht immer eine Idee, was funktionieren könnte, und dann probieren wir diese Idee einfach aus.

Ulrike Folkerts: Gibt es solche Kooperationen auch in Richtung Schauspielübertragungen, wie es sie auch bei Opernproduktionen gibt?

Ja, vor einiger Zeit hatten wir die Idee, aus dem National Theater in London in englischer Sprache besondere Schauspiele zu übertragen, weil wir selber die Aufführungen dort so toll fanden. Das hatte anfangs eine kleine Fan-Gemeinde in Mannheim, die sehr schnell gewachsen ist, und heute sind die Schauspielübertragungen aus dem National Theater London fester Kino-Programmpunkt in unseren Mannheimer Kinos. So wird aus einer Idee ein Programmformat.

Ulrike Folkerts: Klingt sehr vernünftig und sehr attraktiv. Das ist eine Erleichterung für Kulturinteressierte. Das Gute ist ja bei solchen Konzepten, dass man die Wahl hat, wann man ins Kino oder ins Theater geht und was man sich anschaut. Man hat eine Auswahl. Bei den klassischen Abo-Programmen der Theater ist man ja ziemlich festgelegt, außer es gibt Wahlabos wie am NTM. Das ist dann eben attraktiv.

Kennen Sie solche Konzepte aus anderen Städten?

Ulrike Folkerts: Ich kenne aus Berlin, dass es Theaterübertragungen in die Kinos gibt, zum Beispiel aus der MET in New York. Aber weitergehende Ideen und Konzepte höre ich jetzt von Ihnen zum ersten Mal. Gefällt mir sehr gut.

Sind Ihnen Frauenrollen ein besonderes Anliegen?

Ulrike Folkerts: Auf jeden Fall, denn es gibt nicht so viele Frauenrollen, gerade im Fernsehen nicht. Wenn man über 50 ist, wie ich, dann hat man nicht mehr viel zu lachen. Da wird es mager in Deutschland.



Mut zur Hässlichkeit. Ulrike Folkerts gibt sich von ihrer besten Seite und sieht dabei nicht immer gut aus.

Und wie geht's aus Ihrer Sicht den Frauen als Personen in dem Business?

Ulrike Folkerts: Frauen verdienen weniger, Frauen werden weniger wahrgenommen, es gibt weniger Frauen in der Regie. Aber da ist viel in Bewegung. Ich hatte das große Glück, damals Tatort-Kommissarin zu werden. Ich war die Erste, die dabei bleiben konnte. Vor mir gab es schon Nicole Heesters und Karin Anselm, beide übrigens im Südwesten, und beide haben sich diese Rolle erkämpft, weil es eben schwierig war damals. Dann bekam ich diese Nische, und heute gibt es Kommissarinnen wie Sand am Meer.

Was sollten Frauen tun?

Ulrike Folkerts: Frauen müssten noch ein bisschen selbstbewusster sein, bisschen frecher. Und sich den Raum nehmen und mal was behaupten. Aber Frauen brauchen auch mehr Unterstützung von der Seite, wo das Geld herkommt, damit sie überhaupt was machen können. Noch sind es viel mehr Männer, überall. Ich habe den Tatort vielleicht mit vier Regisseurinnen gedreht, aber mindestens mit 30 Regisseuren. Da muss sich in den Köpfen noch was ändern, auch im Kulturbetrieb.

Die Fragen stellte Herbert W. Rabl.

Das ganze Interview finden Sie unter: www.carpet-rouge.de

ZEIT FÜR EINEN

CUT!

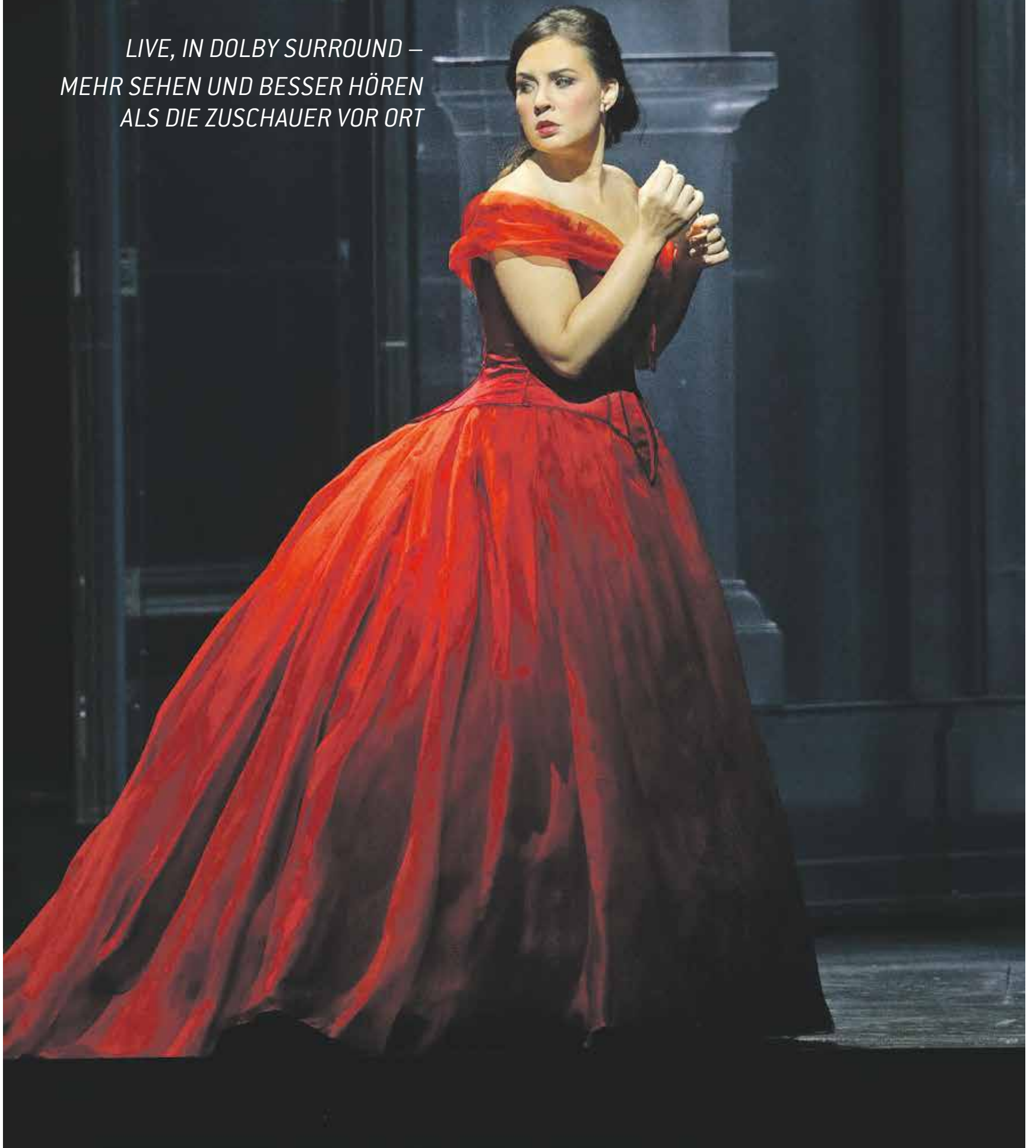
KLAPPE UND ACTION! Starte neu durch mit Fitness, Wellness und Gesundheit

Beratungstermin oder Probetraining sichern unter:
www.pfitzenmeier.de/probetermin

 **PFITZENMEIER**
Fitness since 1978

KINO-KLASSIKER KLASSIK!

*LIVE, IN DOLBY SURROUND –
MEHR SEHEN UND BESSER HÖREN
ALS DIE ZUSCHAUER VOR ORT*





*Klassik der Weltmetropolen
New York, London, Paris
und Moskau*



*Royal Opera
House London*

- DER NUSSKNACKER**
05.12.2017 | 20:15 UHR
- RIGOLETTO**
16.01.2018 | 20:15 UHR
- TOSCA**
07.02.2018 | 20:15 UHR
- DAS WINTERMÄRCHEN**
28.02.2018 | 20:15 UHR
- CARMEN**
06.03.2018 | 19:45 UHR
- NEW MC GREGOR/
NEW WHEELDON/
THE AGE OF ANXIETY**
27.03.2018 | 20:15 UHR
- MACBETH**
04.04.2018 | 20:15 UHR
- MANON**
03.05.2018 | 20:15 UHR
- SCHWANENSEE**
12.06.2018 | 20:15 UHR

*National Theatre
London*

- FOLLIES**
07.12.17 | 20:00 UHR
- DIE KATZE AUF DEM HEISSEN
BLECHDACH**
22.02.18 | 20:00 UHR
- HAMLET**
01.03.18 | 20:00 UHR
- JULIUS CAESAR LIVE**
19.06.2018 | 19:15 UHR

*Opéra National
de Paris*

- DON PASQUALE**
19.06.18 | 19:15 UHR

*The Metropolitan
Opera*

- THE EXTERMINATING ANGEL**
18.11.2017 | 19:00 UHR
- TOSCA**
27.01.2018 | 19:00 UHR
- L'ELISIR D'AMORE**
10.02.2018 | 18:00 UHR
- LA BOHÈME**
24.02.2018 | 18:30 UHR
- SEMIRAMIDE**
10.03.2018 | 19:00 UHR
- COSÌ FAN TUTTE**
31.03.2018 | 19:00 UHR
- LUISA MILLER**
14.04.2018 | 18:30 UHR
- CENDRILLON**
28.04.2018 | 19:00 UHR

Bolshoi Moskau

- DER WIDERSPENSTIGEN
ZÄHMUNG**
26.11.2017 | 16:00 UHR
- DER NUSSKNACKER**
17.12.2017 | 16:00 UHR
- ROMEO UND JULIA**
21.01.2018 | 16:00 UHR
- DIE KAMELIENDAME**
05.02.2018 | 16:00 UHR
- THE FLAMES OF PARIS**
04.03.2018 | 16:00 UHR
- GISELLE**
08.04.2018 | 17:00 UHR
- COPPÉLIA**
10.06.2018 | 17:00 UHR



*Jetzt die besten Plätze buchen.
Service-Hotline: 01805 6254 66
(Mo-Sa 14:00-20:00 Uhr, So 13:00-20:00 Uhr; 14 ct/Min.
aus dem dt. Festnetz, Mobilfunkhöchstpreis: 42 ct/Min.)*

art KARLSRUHE 2018: KUNST. RAUM. EMOTION

BEIRAT JURIERT 215 GALERIEN AUS 14 LÄNDERN

Zahlreiche One-Artist-Shows, großzügige Skulpturenplätze sowie exklusive Sonderausstellungen – mit ihren Markenzeichen hat die art KARLSRUHE – Internationale Messe für Klassische Moderne und Gegenwartskunst Erfolgsgeschichte geschrieben.

Unter dem Slogan „Kunst. Raum. Emotion.“ präsentieren sich, vom 22. bis 25. Februar 2018, 215 Galerien aus 14 Ländern in den Karlsruher Messehallen. Darüber hinaus schaffen 20 Skulpturenplätze raumgebende Situationen und laden zum Verweilen ein.

Das Angebot der art KARLSRUHE – von der Klassischen Moderne bis zur allerjüngsten Gegenwartskunst – ist in den vier Messehallen schwerpunktmäßig strukturiert. Das erleichtert die Orientierung und bringt die Werke aus einer Zeitspanne von ungefähr 120 Jahren in den kunsthistorisch richtigen Ablauf.



AUCH DIE AUSSTELLUNG IN 2017
WAR SEHR GUT BESUCHT



hand in hand
metropolregion rhein-neckar e.v.

HAND IN HAND MRN E. V. – NEUER STANDORTPARTNER DER NOTINSEL



Vorstand: Nicola Walter, Aysel Spickert (V.), Astrid Baumann, Thomas Weick

Ein wachsendes Problem in unserer Gesellschaft sind Gewalt und Übergriffe an Kindern. Gewalt begegnet uns und unseren Kindern leider überall. In der Schule, auf dem Spielplatz oder auf dem Weg nach Hause. Hier hat die Stiftung Hänsel+Gretel mit der

Notinsel für Kinder, die sich bedroht fühlen und die Hilfe benötigen, einen Zufluchtsort geschaffen, an dem ihnen geholfen wird. Auch die kleinen Wehwechen werden bei den Notinsel-Partnern ernst genommen. Der Mannheimer Verein Hand in Hand Metropolregion Rhein-Neckar e.V. übernimmt nunmehr als Standortpartner die Umsetzung des Projektes in Mannheim. Sie führen die notwendigen Gespräche vor Ort und begeben sich ab sofort auf die Suche nach Kooperationspartnern. Dazu gehört z.B. die Kontaktaufnahme mit der Polizei, dem Jugendamt, den Innungen, Gewerbevereinen etc. Ebenso müssen die Schulen mit eingebunden werden und natür-

lich die Notinsel-Geschäfte gefunden werden. In der weiteren Umsetzung verantworten der Verein die Betreuung der Notinsel-Geschäfte und der Datenpflege im Internet, damit diese jeweils den aktuellen Stand der Notinsel-Geschäfte in Mannheim wiedergibt. Weiterhin übernehmen sie die nachhaltige Kommunikation mit Schulen, Jugendamt und Kindertageseinrichtungen. Von Zeit zu Zeit werden zahlreiche Aktionen durchgeführt, um das Projekt in den Köpfen der Kinder lebendig zu halten. Projektverantwortlich sind Aysel Spickert und Nicola Walter.



MEHR INFORMATIONEN UNTER: WWW.HIH-MRN.DE

art KARLSRUHE

Klassische Moderne und Gegenwartskunst
22. – 25. Februar 2018



Messe Karlsruhe | www.art-karlsruhe.de

- GARDEN
- LIVING
- ECO BUILDING



16.-18.03.2018
Messe Karlsruhe

Entdecken Sie die **INVENTA** mit den Themenbereichen ■ Garden, ■ Living und ■ ECO Building!

Rund 400 Aussteller bieten Ihnen auf der Lifestyle-Messe mit der begleitenden Wein- und Gourmetmesse **RendezVino** eine weitreichende Produktvielfalt mit kreativen und stilvollen Ideen.

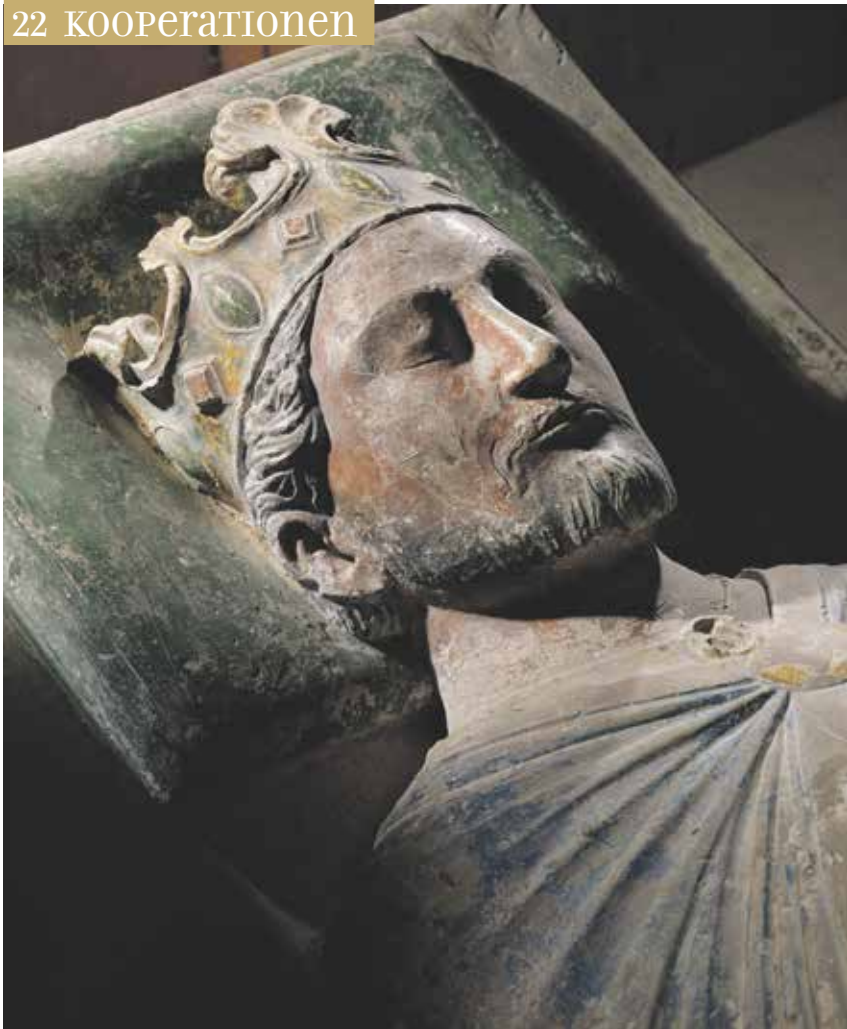
Holen Sie sich die Inspiration für Ihr Zuhause – auf der **INVENTA 2017!**

Parallel dazu:

 **RendezVino**
www.rendezvino.info



www.inventa.info



DR. ALEXANDER SCHUBERT



EXKLUSIVE

KINO-MUSEUMSTOUR

26.11.2017:
ROBIN HOODJE TOUR
25,90
EURO25.03.2018:
ROBIN HOOD: ORIGINS

Beiden Touren beinhalten:
 > Film (im Cineplex Planken)
 > Bustransfer zum Museum
 Speyer und zurück,
 inkl. Museumführung

vertauschten Rollen, weil Robin Hood eigentlich ein Gesetzloser ist, der aber gegen das Unrecht kämpft. Hingegen der Sheriff von Nottingham, der das Recht und die Obrigkeit vertritt, sich unrecht verhält. Der Gesetzlose sorgt für die Wiederherstellung der Ordnung. Unser Robin Hood ist ein Held, der es Kindern ermöglicht, sich mit ihm

zu identifizieren, der klassische Werte wie Gerechtigkeit und kameradschaftliches Miteinander verkörpert und als Vorbild dienen kann und soll.

Was würde Richard Löwenherz zum Brexit sagen?

Dr. Alexander Schubert: Für ihn wäre es wohl völlig undenkbar gewesen, dass England sich von Europa verabschiedet. Er regierte mehr oder weniger auch die Hälfte von Frankreich, und eine Abkopplung wäre für ihn mit großer Sicherheit ausgeschlossen gewesen.

Das Cineplex Mannheim und das Historische Museum Pfalz Speyer kooperieren seit vielen Jahren erfolgreich miteinander. Wie wichtig sind solche Kooperationen?

Dr. Alexander Schubert: Es ist Teil unserer Philosophie, dass wir auch sehr stark in der Region ausstrahlen wollen und dass wir Schnittmengen suchen mit verschiedenen Partnern. Und Kooperationen mit dem Kino liegen auf der Hand, besonders dann, wenn die Themen cineastisch rezipiert wurden. Es gibt über 100 Schauspieler, die Richard Löwenherz dargestellt haben. Eine solche Kooperation ist fast zwingend, weil die Köpfe der Menschen angereichert sind mit dem Bild von Sean Connery als Richard Löwenherz oder vielem mehr. Die Filme sind fast die zweite Seite der Medaille und gehören zum Thema. Das Kino emotionalisiert, und die Ausstellung liefert die Originale.

Sind erfolgreiche stadtübergreifende Kooperationen wie die zwischen Kino und Museum ein Verdienst der Zusammengehörigkeit in der Metropolregion?

Dr. Alexander Schubert: Ich glaube, es ist sogar umgekehrt. Unsere Projekte sind notwendig, um das Zusammenwachsen der Region noch stärker in die Köpfe zu bringen. Der Rhein ist für viele eine Grenze in den Köpfen. Viele Mannheimer sagen immer noch, Speyer ist ganz nett, aber viel zu weit weg. Tatsächlich reden wir über nur 25 Minuten Fahrtzeit, und täglich fahren das viele Pendler. Ganz wie in Großstädten, aber das ist vielen immer noch nicht bewusst. Insofern braucht es solche Projekte und Kooperationen, um die Nähe und Verbundenheit zu verdeutlichen.

Die Fragen stellte Frank Noreiks.

Das ganze Interview finden Sie unter: www.carpet-rouge.de

DRAUFGÄNGER MIT HERZ

KOOPERATION DER FILMTHEATERBETRIEBE SPICKERT MIT DEN AUSSTELLUNGEN „RICHARD LÖWENHERZ“ UND „ROBIN HOOD“.

Noch bis zum 15. April zeigt das Historische Museum der Pfalz in Speyer als Landesausstellung Rheinland-Pfalz „Richard Löwenherz. König – Ritter – Gefangener“. Zusätzlich zu dieser anspruchsvollen Präsentation zeigt das Museum mit „Robin Hood“ eine interaktive Familien-Ausstellung, die sich ebenfalls dem Mittelalter widmet. Am 26. November 2017 und am 25. März 2018 gibt es Kooperationstage der Mannheimer Kinos mit dem Museum: jeweils Filmstart um 11 Uhr in Mannheim mit zwei Robin Hood-Verfilmungen (am 26.11. mit Russel Crowe und Cate Blanchett, am 25.3. eine von Leonardo DiCaprio produzierte Neuverfilmung), dann mit dem Bus nach Speyer, dort ein Imbiss, eine exklusive Führung durch die Ausstellung und per Bus zurück – all inclusive : 25,90 Euro. Über die außergewöhnliche Ausstellung und die besondere Kooperation sprach CARPET ROUGE mit dem Museumsdirektor Dr. Alexander Schubert.

Wie ist denn die Löwenherz-Ausstellung bisher angelaufen?

Dr. Alexander Schubert: Super! Wir hatten bis Ende Oktober über 20.000 Besucher in nur wenigen Wochen. Das heißt, die Ausstellung ist wirklich toll aus den Startlöchern gekommen. Und wir sind sehr gut rezensiert worden. Das Thema zieht weite Kreise über die Region hinaus.

Wie kam es zu dem Thema „Richard Löwenherz“?

Dr. Alexander Schubert: Das Löwenherz-Thema lag eigentlich in der Luft. Richard Löwenherz war in Speyer, er stand hier vor Gericht, ist dann auf den Trifels geführt worden, und er ist einer der ganz großen Persönlichkeiten des Mittelalters. Das Schöne daran ist: Es ist noch nie eine Ausstellung zu diesem Thema gezeigt worden. In ganz Europa hat noch kein Museum dieses Thema aufgegriffen. Das ist eigentlich eine perfekte Kombination: ein großes Thema, das noch keiner bearbeitet hat und bei dem es regionale Bezüge gibt.

Neben Richard Löwenherz gibt es noch eine Ausstellung zu Robin Hood. Wie unterscheiden sich die beiden Ausstellungen konzeptionell?

Dr. Alexander Schubert: Die Zielgruppe der beiden Ausstellungen ist das Entscheidende. Mit Richard Löwenherz wenden wir uns an ein kulturwissenschaftlich interessiertes Publikum, das sich den Kunstschatzen zuwendet. Mit Robin Hood haben wir eine klassische Familienausstellung konzipiert, mit sehr vielen Mitmachstationen, Bogenschießen und einem Abenteuer-Parcours.

Robin Hood wird in den mittelalterlichen Balladen als der gefährliche Typ beschrieben. Wie zeigt ihn die Ausstellung?

Dr. Alexander Schubert: Wir knüpfen schon an die Bilder an, die man vor allem aus dem Kino kennt. Sprich, ein Held, der den Reichen nimmt, um den Armen zu geben. So ist dieser Mythos aufgeladen. Es wird spannend durch die

„Wer? Wenn nicht wir!“



Nach diesem Motto engagieren sich Top-Manager aus der Metropolregion Rhein-Neckar bei der zweiten Auflage der Aufstiegshelfer-Initiative persönlich für junge Sportler und Menschen mit Amputation. Mit der deutschlandweit einzigartigen Kampagne macht „Anpff ins Leben e. V.“ auf seine Jugendsportförderung sowie Bewegungsförderung für Amputierte aufmerksam. Gleichzeitig stellen die 14 beteiligten Wirtschaftsvertreter durch ihre Botschafterrolle klar, dass in ihren Unternehmen soziales Engagement eine Hauptrolle spielt.

Die Aufstiegshelfer-Initiative fasst einen weiten Rahmen. Sie unterstreicht die Rolle des Sports bei der Förderung von Jugendlichen und zeigt, warum das Engagement in diesem Bereich besonders lohnt. Sport trainiert die körperliche und mentale Fitness und steigert somit die Belastbarkeit, eine Eigenschaft, die auch im Berufsleben unverzichtbar ist. Ein nachhaltiges Streben nach sportlichen Zielen trainiert eine strukturierte, zielorientierte Arbeit auch im beruflichen Alltag.

Neu an der Aufstiegshelfer-Initiative 2017 ist auch die bewusste Inklusion von Menschen mit Amputation. Die Kampagne soll die Aufmerksamkeit auf den Amputiertensport lenken. Beteiligte Wirtschaftspartner wie Christian Spickert, Geschäftsführer der Filmtheaterbetriebe Spickert, unterstützen soziale Projekte für Menschen mit Handicap. Sie machen sich nicht nur für junge Sportler stark, sondern ebenso für die Menschen, die dieser Hilfe noch vielmehr bedürfen. Wer auch sonst – wenn nicht die Aufstiegshelfer von „Anpff ins Leben e. V.“?

Interesse geweckt?

„Anpff ins Leben e. V.“ fördert gemeinsam mit seinen Partnersportvereinen an zwölf Standorten in der Metropolregion über 3.500 Kinder und Jugendliche sowie Menschen mit Amputation. Dies gelingt dank des Engagements der 50 hauptamtlichen Mitarbeiter, 300 Trainer und Betreuer, 70 Lehrkräfte sowie des vitalen Netzwerks von Partnern, Spendern und Sponsoren.

Möchten Sie auch Teil dieses besonderen Netzwerkes werden?
Dann kontaktieren Sie uns!

Kontakt

Stefanie Kunzelnick
Vereinsführung • Marketing/Kommunikation und Fundraising
Telefon: 06227 35816 505
E-Mail: s.kunzelnick@anpff-ins-leben.de
Internet: www.anpff-ins-leben.de

Christian Spickert
Geschäftsführer
Filmtheaterbetriebe Spickert
Verwaltungs GmbH

Hülya Durmaz, 33 Jahre
in der „Anpff ins Leben“-Förderung

Unter dem Motto „Wer? Wenn nicht wir!“ engagieren sich Top-Manager aus der Metropolregion Rhein-Neckar gemeinsam mit Anpff ins Leben e.V., um für Kinder, Jugendliche und Menschen mit Amputation bessere Perspektiven zu schaffen.

Werden auch Sie Teil dieses besonderen Netzwerkes!
Alle Infos zur Aufstiegshelfer-Initiative, wie Sie sich und Ihr Unternehmen einbringen können und warum alle davon profitieren, erfahren Sie unter www.anpff-ins-leben.de.

WERDEN SIE AUFSTIEGSHELFER!

ES LOHNT SICH.

Aufstiegshelfer bei Anpff ins Leben e.V.



QUADRAT4



LEBEN IN DER
STADT!

Wir bauen in T 4 73 hochwertige Wohnungen
für stilbewusste City-Liebhaber!

Gehen Sie auf einen virtuellen
Spaziergang durch Ihr neues Zuhause:
www.quadrat4-mannheim.de

 **GBGMANNHEIM**²

www.gbg-mannheim.de